

Aus der Abteilung für Spezielle Botanik (Bio V) der Universität Ulm

Das Herbar Weinland (1820-1900) in Ulm
von Hermann MUHLE

1. Einleitung

Der heutige Wissenschaftsbetrieb stellt Pflanzensammlungen hier und dort in den Geruch des Musealen. Alte Herbarien erinnern scheinbar nur noch an den naturforschenden "Pflanzenjäger" (WHITTLE, 1970) vergangener romantischer Zeiten (METZGER, 1889). Modern geführte Herbarien bilden aber auch heute in der Pflanzensystematik, Morphologie und Populationsökologie wichtige Arbeitsgrundlagen. Vorrangig dienen Herbarien auch heute als Vergleichsbasis für die Bestimmung der Pflanzen. Diese Vergleichsbasis ist dann besonders wertvoll, wenn die Sammlungen breite historische Bezüge aufweisen. Diese schien sich uns zu bieten, als wir im Frühjahr 1985 von Frau Prof. Dr. Helene Weinland, Erlangen, auf eine historische Pflanzensammlung im Familienbesitz hingewiesen wurden. Eine erste Durchsicht ergab eine Herbarium von ca. 5.000 Pflanzenproben mit meist wichtiger botanischer Substanz, dessen historischer und wissenschaftlicher Wert als groß eingeschätzt wurde, da viele ältere deutsche Herbarien unter den Kriegswirren zweier Weltkriege gelitten oder zum Opfer gefallen sind. So waren wir sehr erfreut, daß der Verwaltungsrat der Universität Ulm am 13.2.86 die Mittel zum Ankauf dieser Sammlung bewilligte. So konnte ein wichtiges Arbeits- und Kulturdokument (AMMANN, 1986), des in seiner Zeit überragenden Naturforschers D. F. Weinland und bekannten schwäbischen Autors ("Rulaman", 1875; "Kuning Hartfest", 1879) für die Universität Ulm gewonnen werden.

2. Herbargeschichte und Bestand

Eine genauere Würdigung der einzelnen Sammlungsteile kann erst nach der begonnenen herbarmäßigen Aufbereitung erfolgen und es soll hier nur eine erste Übersicht gegeben werden.

Die Sammlung wurde offensichtlich von August Johann Friedrich Weinland (1778 Rostock - 1852 Grabenstetten) gegründet. Leider läßt sich sein Anteil am "Herbarium Universale" (Fasz. 33, 49, 50, 57-74) noch nicht genau abschätzen, da bald sein Sohn David Friedrich Weinland (1829 Grabenstetten - 1915 Hohenwittlingen) das Herbar übernahm und weiterführte. Der Vater wollte sich eigentlich in Rostock in der Orientalistik habilitieren und bekam aber vom damaligen König Friedrich von Württemberg keine Ausreiseerlaubnis. So kehrte er zurück, machte sein theologisches Examen und wurde 1812 Pfarrer in Grabenstetten, einem kleinen Dorf mit ca. 700 Einwohnern auf der Uracher Alb. Hier wuchs der spätere Naturforscher und Autor des vielgelesenen Jugendromans "Rulaman" (1875) (BINDER 1985) naturnah auf: "Von der eine Stunde langen und etwa drei Viertelstunden breiten Fläche zwischen dem Dorf Grabenstetten und dem Kreuzweg vor der Neuffener Steige z.B. war damals nur der kleinste Theil, bis etwa eine Viertelstunde vom Dorf regelmäßig unter dem Pfluge, das übrige mit geringen Ausnahmen eine mächtige Waidefläche, auf der wir Jungen nach Herzenslust in die Kreuz und Quere, wie auf einer amerikanischen Prärie auf unseren Pferden dahinjagten". "Ich ...erkannte in meinem siebenten Jahr schon jeden Singvogel auf der Schwäbischen Alb an seinem Gesang, noch ehe ich ihn selbst sah" (BINDER 1977). Von Ostern 1840 besucht er drei Jahre die Lateinschule in Nürtingen. Von 1893-1847 das evangelisch-theologische Seminar Maulbronn. Ab 1847 - 1851 erhielt er eine theologische Ausbildung am Tübinger Stift. Er hörte in dieser Zeit auch naturwissenschaftliche Vorlesungen und gründete einen Freundeskreis mit Gustav Jäger (1932-1917) später Vorkämpfer der Naturheilkunde und bedeutender Hygieniker, sein Vetter Albert Günther (1830-1914) später Direktor der Zoologischen Abteilung des Britischen Museums in London und Eduard von Martens (1831-1904) später in leitender Stellung am Zoologischen Museum der Universität Berlin. Zu seinem prägenden Bekanntenkreis gehörten auch der Geologe Ferdinand von Hochstetter, Wien (1829-1884) (FRAAS 1885). Auch zu der Wissenschaftlerfamilie Gmelin hat er Zugang gehabt. Über den "Botanischen Reiseverein Esslingen" (BAUR 1970) hat er auch Verbindung zu ausländischen Botanikern bekommen. Schon früh muß er erkannt haben, daß seine eigentliche Begabung in den Naturwissenschaften lag. So hörte er nach Abschluß seines Theologiestudiums noch zwei Semester Vorlesungen beim Botaniker Hugo Mohl und vergleichende Anatomie und Zoologie bei Luschka und Rapp, um dann schon 1852 mit einer für den damaligen Zeitgeist wichtigen Dissertation über die Urzeugung abzuschließen. Nach der

Promotion war er Assistent am Zoologischen Museum Berlin (1852-1855). Wichtig für seine botanischen Sammlungen war die Bekanntschaft mit dem Botaniker Prof. Alexander Braun (1805-1877), Direktor des botanischen Gartens Berlin. Auf Vermittlung des Physiologen Johannes Müller wurde Weinland 1855 von dem großen amerikanischen Zoologen Louis R. AGASSIZ (1807-1873) nach New Cambridge bei Boston eingeladen (WEIß 1919). Hier schrieb Weinland in "Beiträge zur Naturgeschichte der Vereinigten Staaten" 1857 den Aufsatz über die vergleichende Anatomie der Schildkröte (Agassiz, 1857). Der junge Naturforscher hat in Amerika neben seiner reichen zoologischen Publikationstätigkeit (BERGER, 1967) immer noch Zeit gefunden Pflanzen zu sammeln. So befindet sich im Herbar z.T. noch unbearbeitetes Material aus der Umgebung von New Cambridge, von seinen Reisen ins Gebiet der großen Seen und von Haiti. Krankheitsbedingt kehrt er 1858 nach Deutschland zurück, wo er nach einer Erholungsphase 1859 einen Ruf an den "Zoologischen Garten" Frankfurt annahm. Auch hier entfaltete er als ein früher Vorgänger von Grzimek eine reiche, unermüdliche Tätigkeit.

1862 heiratete er in Frankfurt Anna Burnitz und mußte sich wegen eines erneut auftretenden Halsleidens 1863 nach dem schon von seinem Vater erworbenen Gut Hohenwittlingen bei Urach zurückziehen (KLETT 1929). Seine wissenschaftliche Arbeit war allseits anerkannt, was sich auch schon bis 1863 in der Mitgliedschaft von 15 naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien widerspiegelt. In dem "Herbarium Universale" finden sich neben Material aus Baden-Württemberg von VALET (1811-1889), dem Verfasser der Ulmer Flora, HEGELMAIER, SCHAFFNER (1830-1882, KEMMLER (1813-1888), H. REHSTEINER (1864) aus Material aus der ganzen Welt von BAMBERGER (1821-1872), WELWITSCH (1806-1872), KOVATS (1815-1873), W.G.SCHIMPER (1804-1878), LECHLER (1814-1856) und KOTSCHY (1813-1866) usw. Auch Moose und Flechten sind reichlich vertreten von BAUER (1794-1888), BARTSCH, BAUSCH (1804-1873), BREWTEL (1788-1875), E.C.F. ROTH (1857-1918),

KEMMLER (1813-1888-), BARNHART 1965) etc. Noch nicht in dieses Herbar eingeordnet sind Einzelaufsammlungen von D. F. WEINLAND (Fasz. 21-32, 35, 38, 42). Von seiner regen Umtauschtätigkeit zeugt Fasz. 16 (FINCK, 1883) und 51 (ENGLER). Laut Angabe in der Oberamtsbeschreibung Urach (Statist. Landesamt 1909) soll das Herbar Finck im Herbar Weinland eingeordnet sein.

Zwischen 1864 und 1869 schenkte ihm Frau Anna Weinland vier Söhne, die alle Mediziner bzw. Naturwissenschaftler wurden. Der Vater muß

schon sehr früh in seinen Kindern die Liebe zur Natur geweckt haben. Karl (9.10.1864), der älteste, ist mit seinen Aufsammlungen von Papua Neu-Guinea botanisch am wichtigster. Von seinen Sammlungen um 1890 in der Nähe von Finschhafen (MEYER 1910/11, SPRIGADE et al 1910) ist wohl nicht alles erhalten, aber von dem was nach Berlin gelangte, war einiges neu für die Wissenschaft (SCHUMANN & LAUTERBACH 1901, 1905). So konnten bisher folgende typusverdächtige Aufsammlungen gefunden werden:

Psoiris weinlandii Ficus weinlandii Hugonia weinlandii Geniostoma weinlandii Grumilia weinlandii Harputtia weinlandii Phyllanthus weinlandii Acalypha weinlandii.

Auch sein reiches Farnherbar (Fasz. 7, 12, 15) mit zahlreichen Dubletten namhafter Sammler der Zeit, zeugt von bedeutenden botanischen Interesse (ein handschriftliches Verzeichnis ist sehr aufschlußreich). Seine Farne von Papua-Neuguinea sind von CHRIST (1901) als "Reliquien Weinlandianae" veröffentlicht worden (SENN 1934) und in SCHUMANN und LAUTERBACH (1905) findet sich der Hinweis auf seinen mit 27 Jahren frühen Tod am 12.3.1891 durch eine Malariaepedemie.

Sein Bruder Rudolf wurde Professor der Pharmazeutischen Chemie in Tübingen und Würzburg und hat sich auch wohl in seiner Jugend mit Pflanzen beschäftigt, wie Aufsammlungen aus Esslingen, Urach, Baden-Baden, Bozen und dem Kaisergebirge beweisen. Von den Söhnen Gustav (Psychiater) und Ernst (Professor der Physiologie in München und Erlangen) fanden sich keine botanischen Belege.

3. Zusammenfassung

Das Herbarium Weinland stellt eine wichtige Pflanzensammlung von drei Generationen von ca. 1820-1900 dar. Nach dem Gründer des Herbars AUGUST WEINLAND (1878-1852) aus Grabenstetten wurde es von seinem Sohn DAVID FRIEDRICH WEINLAND (1829-1915) weitergeführt und dessen Söhne Karl und Rudolf ausgebaut.

Der Aufbau des Herbars wurde im wesentlichen von Korrespondenzmaterial von D. F. Weinland betrieben, bei dem offensichtlich der botanische Reiseverein Esslingen (BAUR 1970) eine große Rolle spielte. Von besonderer botanischer Wichtigkeit sind die Aufsammlungen von KARL WEINLAND (CHRIST, 1901) aus Papua-Neuguinea, die in Monographien zitiert wurden und einige Typusexemplare enthalten.

4. Literaturverzeichnis

- AGASSIZ, L., 1857: Contributions to the Natural History of the United States I: Vergleichende Anatomie der Schildkröten darin: S. 252-300: C.D.F.Weinland.
- AMMANN, K., 1986: Die Bedeutung der Herbarien als Arbeitsinstrument der botanischen Taxonomie. Zur Stellung der organischen Biologie heute. Botanica Helvetica 96: 109-132 .
- BAUR, K., 1970: Der botanische Reiseverein Esslingen. Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte 1(5): 228-266.
- BARNHART, J.H., 1965: Bibliographica 1 Notes upon Botanists. 3 vol. Boston-Massachusetts: Hall.
- BERGER, F., 1967: David Friedrich Weinland (Biographie), Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Reihe F-Geschichte der Speläologie, Biographie-Heft 1, München S. 1-32.
- BINDER, H., 1977: David Friedrich Weinland, Zoologe und Jugendbuchautor 1829-1915. Lebensbilder aus Schwaben und Franken 1J3: 314-340 .
- , 1985: Wer war David Friedrich Weinland. S. 338-341 in D.F.Weinland - Rulaman, Erzählung aus der Zeit des Höhlenmenschen und der Höhlenbären. Neuauflage Reutlingen: K.Knödler .
- CHRIST, H., 1901: Reliquiae Weinlandianae; eine Pterophyten-Sammlung aus Deutsch-Neuguinea. Bul1.Herb.Boiss. 2 ser. 5: 445-460. Geneve.
- FRAAS, O., 1885: Nekrolog des Ferdinand von Hochstetter. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 41: 39-42.
- KLETT, Th., 1929: Im "Schlößle" zu Hohenwittlingen bei Dr. Weinland. Blätter des Schwäbischen Albvereins (8): 219-224 .
- MÄGDEFRAU, K., 1986: Schriftliche Mitteilungen zur Familie Weinland.
- METZGER, E., 1889: Württembergische Forschungsreisende und Geographen des 19. Jahrhunderts - Festschrift zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Karl, Stuttgart: Kohlhammer.
- MEYER, H., 1909/1910: Das Deutsche Kolonialreich, Bd. 2: III Deutsch-Melanesien-Klima, Pflanzendecke und Tierwelt S. 403-409 (wohl von Lauterbach), Leipzig: Bibliogr.Institut.
- SCHUMANN, K. & LAUTERBACH, K., 1901: Die Flora der Deutschen Schutzgebiete in der Südsee. Leipzig: Bornträger.
- , 1905, Nachträge zur Flora der Deutschen Schutzgebiete in der Südsee, Leipzig: Bornträger.
- SENN, G., 1934: Hermann Christ-Socin 12. Dezember 1833 bis 23. November 1933. Bericht der Deutschen Botanischen Gesellschaft 51: 72-95. ,
- SPRIGADE, P. & MOISEL, M., 1910: Deutscher Kolonialatlas mit illustriertem Jahrbuch, Berlin: D.Reimer.
- K.STATISTISCHES LANDESAMT, 1909: Beschreibung des Oberamts Urach - Pflanzenwelt 70 ff., Stuttgart - Kohlhammer, 2. Aufl.
- WEINLAND, D.F., 1875: Rulaman, Erzählung aus der Zeit des Höhlenmenschen und des Höhlenbären, 1. Aufl. Leipzig.
- , 1879: Kuning Hartfest. Ein Lebensbild aus der Geschichte unserer deutschen Ahnen. 1. Aufl. Leipzig.
- WEIß, W. , 1919: Weinland, David, Zoologe und Jugendschriftsteller, Württembergischer Nekrolog für das Jahr 1915: 145-151.
- WITTROCK, V.B., 1903: Catalogus illustratus iconothecae botanicae Horti Bergiani Stockholmiensis. Acta Horti Bergiani: 3_ (2): 79-87.
- WHITTLE, T., 1971: Pflanzenjäger, die abenteuerliche Suche nach dem Grünen Gold. München: Prestel.

